

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1966)
Heft: 5

Vorwort: Der Stadtpräsident Chur : liebe Landsleute in Liechtenstein [...]
Autor: Sprecher, Gg.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER STADTPRÄSIDENT
CHUR

ihnen Füssen zu liegen scheint. Schroff anporsteigend bilden Calanda und Mortalin die Talflanke, in eigenartigen Gegensatz stehend zu dem im Hintergrunde sanft abfallenden Schuttkegel, auf dem im Dunst die Zinnen der Stadt Chur erkennbar sind. Dieser Blick enthüllt zugleich das Besondere an der Lage unserer Stadt, die nach dem paradiesischen Vergarten der "Herrschaft" als festgefügtes Eingangstor rittlings auf dem Zugang zu Bündner und seinen Pass-Strassen zu sitzen scheint. So war es seit eh und je. Zunächst waren es Ehrker, die vor zweieinhalb Jahrhunderten die strategische Bedeutung dieser Lage erkannten. Später einer reizenden Idee folgend, stellt Ihr Mitteilungsblatt seinen Lesern in Abständen die Hauptorte der schweizerischen Kantone vor. Diesmal ist es die rätsche Kapitale, der die Ehre zuteil wird, und ihr Stadtpräsident ist es heute, der Ihnen, liebe Landsleute, heimatlichen Gruss über die Landesgrenzen hinaus entbieten darf. Für uns Bündner ist es zwar etwas Ungewohntes, Sie als Landsleute im Auslande zu betrachten und anzusprechen. Der Grund dafür, dass wir die Landesmarkierung bei Katharinabrunnen überqueren als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, liegt nicht allein darin, dass wir die "Landesgrenze" praktisch erst in Schaanwald überschreiten, sondern vielmehr im Umstande, dass wir uns in Liechtenstein zuhause fühlen, dass rege Beziehungen uns mit Land und Volk verbinden. Wie viele Bündner Wagen parkieren immer wieder in Vaduz, und ich selber gehöre mit meiner Familie zu jenen Churern, die es des öftern hinauf in die Liechtensteiner Alpen zieht. Nicht minder rege verläuft der Strom in anderer Richtung. Wagen mit dem fürstlichen Hoheitszeichen gehören zum täglichen Bild in den Churer Strassen. Ich weiss nicht, in welcher Richtung die Fahrt reizvoller ist. Dieser Zug der Begnwart hat auch die Strassengänge der älteren Stadtteile erfasst, wo er mehrseitige Geschäfts- und Sicher ist, dass ich selber meine Fahrt immer wieder verlangsame, wenn ich steig-abwärts - durch ehrfurchtgebietenden Eichenbestand - Maienfeld zustrebe und eine ganz neue Rheinebene zu

meinen Füßen zu liegen scheint. Schroff emporsteigend bilden Calanda und Montalin die Talflanke, in eigenartigem Gegensatz stehend zu dem im Hintergrunde sanft abfallenden Schuttkegel, auf dem im Dunste die Zinnen der Stadt Chur erkennbar sind. Dieser Blick enthüllt zugleich das Besondere an der Lage unserer Stadt, die nach dem paradiesischen Vorgarten der "Herrschaft" als festgefügtes Eingangstor rittlings auf dem Zugang zu Bünden und seinen Pass-Strassen zu sitzen scheint. So war es seit eh und je. Zunächst waren es Etrusker, die vor zweieinhalb Jahrtausenden die strategische Bedeutung dieser Lage erkannten. Später haben die Römer hier das erste feste Bollwerk nordwärts der Alpen gefügt, als wichtige Etappe ihren Legionen dienend, die von hier aus, der Rhein- oder Seefurche folgend, nordwärts zogen. Chur wurde wohl aus demselben Grunde auch zum ersten Bollwerk des Glaubens im nördlichen Alpenbereich. Es gehört deshalb auch zum natürlichen Bild historischer Entwicklung, dass Liechtenstein sich dem Krummstab der Curia unterstellte und bis auf den heutigen Tag hochgeschätztes Glied dieser ältesten Diözese geblieben ist.

Aber gerade deswegen braucht Chur der heute im Fürstentum lebenden Generation nicht näher vorgestellt zu werden. Die motorisierte Reiselust nach dem Süden führt einen Grossteil der nördlichen Nachbarn durch Chur. Dieser Strom findet seine Fortsetzung zu den stiebenden Wintergefilden Bündens. Der Wandel der Zeiten ist an der rätischen Kapitale nicht spurlos vorübergegangen. Die alten Ringmauern sprengend, wächst die Stadt mit jedem Jahr mehr in die Rheinwiesen hinunter, mit ihrem von Hochhäusern und Industriebauten durchwirkten Siedlungsbild modernes Gehaben zur Schau tragend. Dieser Zug der Gegenwart hat auch die Strassenzüge der älteren Stadtteile erfasst, wo er neuzeitliche Geschäfts- und Verwaltungsbauten erstehen liess. Die reichen Auslagen vermögen Kauflustige aus dem Rheintal ob- und unterhalb der Stadt anzulock

Das gilt auch für das kulturelle Leben, das in seiner Vielfalt nicht nur den Stadtbewohnern, sondern einem grösseren Umkreise erstaunlich viel zu bieten vermag.

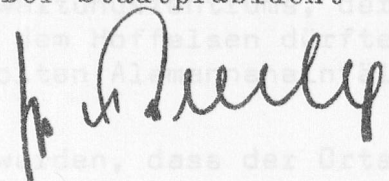
Im Wettstreit kirchlicher und bürgerlicher Schulbestrebungen ist aus Chur frühzeitig eine über seine Grenzen hinaus bekannte Schulstadt geworden, in der auch liechtensteinische Schüler ihre Ausbildung erweitern. In ähnlicher Weise darf unser Kantons- spital Heilung Suchenden Liechtensteins Aufnahme bieten. Mit dem grosszügigen und die neuesten Anforderungen berücksichtigen- den Ausbau wird es künftig einer grossen Region als zentrale Klinik zu dienen vermögen.

Das alles brauchte ich den Liechtensteinern gar nicht erst zu erklären; sie wissen es zumeist schon. So bleibt mir nur noch das eine zu sagen, dass wir uns nicht nur freuen, selber immer wieder über die "Steig" hinunterzufahren, sondern ebensosehr darüber, die Bewohner des "Ländle" bei uns willkommen heissen zu dürfen, ihnen die Reize der "Herrschaft" und des Churer Rheintales zu zeigen und ihnen mit der bis auf den heutigen Tag erhalten gebliebenen Gastlichkeit ein Gefühl der Geborgenheit und Freundschaft in der an Vergangenheit reichen Passstadt zu vermitteln.

In diesem Sinne entbiete ich Ihnen, liebe Landsleute in Liechtenstein, freundeidgenössischen Gruss und bündnerischen Handschlag.

Chur, den 18. Dezember 1966

Der Stadtpräsident



Dr. Gg. Sprecher